



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 149.

Hirschberg, Sonnabend den 28. Juni.

1884.

## \* Der Staatsrath.

Bekanntlich besteht über die dem Staatsrath zugeordnete Thätigkeit, da das Regulativ dafür noch nicht bekannt ist, bis jetzt ziemliche Ungewißheit. Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ nun theilt über die Functionen des Staatsraths unter Hinweis auf das vom Könige genehmigte Regulativ Einiges mit.

Danach erfolgt die Begutachtung der dem Staatsrath zu unterbreitenden Vorlagen nur ausnahmsweise aus besonderen Gründen durch das Plenum, dagegen in der Regel durch eine engere Versammlung. Diese engere Versammlung, wie sie schon durch die Verordnung, betreffend die Vereinfachung der Berathungen des Staatsrathes vom 6. Januar 1848 vorgesehen ist, setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, sämtlichen Mitgliedern des Staatsministeriums, dem Staatssecretär des Staatsraths und einer der sieben Abtheilungen, in welche, entsprechend den Hauptzweigen des Staatsdienstes, der Staatsrath eingetheilt ist; zu den Mitgliedern dieser Abtheilung treten noch vier aus den anderen Abtheilungen, von dem König jedesmal zu berufende Mitglieder hinzu. Dieser engere Staatsrath, in welchem der Schwerpunkt der Wirksamkeit des Staatsraths bisher gelegen hat und auch ferner liegen soll, wird also je nach dem zu beratenden Gegenstande verschieden zusammengesetzt sein.

Das citirte Blatt knüpft daran noch folgende Bemerkungen: Ergiebt sich hieraus, daß die von gewisser Seite geäußerte Auffassung, der neue Staatsrath werde bei einer Zahl von über 100 Mitgliedern ein Parlament im Kleinen sein, unzutreffend ist, so birgt auch der Zweck, zu welchem der Staatsrath von Neuem einberufen ist, dafür, daß derselbe weder die Thätigkeit des Parlaments beeinträchtigen, noch, wie gleichfalls behauptet worden, von demselben in den Schatten gestellt werden wird. Der Zweck besteht in der vollkom-

menen Vorbereitung der Gesetzentwürfe, die bisher allein auf den Schultern des Staatsministeriums ruhte. Das Bedürfnis hierzu ist vor Allem in den Kreisen selbst empfunden worden, in welchem die gesammten Fäden des Staatsorganismus zusammenlaufen und welche zur Ueberwachung der Interessen desselben berufen sind. Es ist bei jeder Gesetzgebung von Wichtigkeit, sowohl die Folgen zu überblicken, welche eine Maßregel auf die Kreise des Volkslebens üben wird, als auch die Rückwirkung, welche sie auf den Staats- und Regierungsorganismus haben kann und in vielen Fällen haben muß. Diese Voraussicht nach beiden Richtungen hin ist nicht leicht und kann nur durch das Zusammenwirken vieler, an Erfahrung reicher Männer gewonnen werden. In den parlamentarischen Körperschaften tritt ganz naturgemäß zugleich die Rücksicht auf die Volkskreise und ihre verschiedenartigen Interessen bei jedem Act der Gesetzgebung in den Vordergrund. Die andere Rücksicht auf die Stetigkeit, Autorität und Functionsfähigkeit des Regierungsorganismus ist aber ebenso wichtig. Denn von der Sicherheit desselben hängt das Wohl und die Festigkeit des nationalen Daseins ebenso sehr ab, als von der gesunden Regsamkeit und kräftigen Bewegung der socialen Lebenskreise. Eine bessere Beurtheilung der einzelnen Gesetzgebungsprojecte in ihrer Wirkung nach dieser Richtung hin wird nur zu erzielen sein, wenn neben dem Staatsministerium eine größere Anzahl verschiedener, in hohen Staatsämtern thätiger und längerer Zeit thätig gewesener Personen aus dem reichen Schatz ihrer Erfahrungen ihr Gutachten über die Bedürfnisse des Staats- und Regierungsorganismus abgeben.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni. Gestern Nachmittag arbeitete

Se. Majestät der Kaiser allein und erschien Abends im Theater. Heute früh setzte Allerhöchstdieselbe die Brunnenkur fort, machte eine Promenade und nahm sodann die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Generallieutenants von Albedyll entgegen.

— Fürst Bismarck besuchte am Mittwoch Nachmittag die Späth'schen Baumschulen zu Britz bei Berlin und besichtigte die ausgebreiteten Anlagen mit großem Interesse. Der Reichskanzler ist bekanntlich ein ausgezeichnete Dendrologe und beschäftigt sich eingehend mit der Erprobung der für unsere Forsten geeigneten fremdländischen Gehölzarten. Vor dem Verlassen der Baumschule erfreute Fürst Bismarck den Besitzer derselben, Deconomierath Späth, durch das Pflanzen einer ungarischen Silberlinde als Gedenkbaum.

— Der Kaiser von Rußland hat einen Befehl erlassen, nach welchem die Offiziere und Mannschaften des 85. Wyborg'schen Infanterie-Regiments, zu dessen Chef Prinz Wilhelm von Preußen gelegentlich der Festlichkeiten bei der Großjährigkeits-Erklärung des Großfürsten-Thronfolger ernannt wurde, fortan den Namenszug des Prinzen zu tragen haben.

— Eine Anzahl amerikanischer Chemiker hat vor Kurzem dem Herrn Geheimen Rath A. W. Hofmann hier eine in der Münze zu Philadelphia geprägte große goldene Medaille überreicht, zum Andenken an den vorjährigen Besuch Hofmann's in Amerika und in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich dieser Gelehrte durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der organischen Chemie um die Wissenschaft und Industrie erworben hat. Die Medaille zeigt auf der einen Seite das wohlgelungene Portrait Hofmann's, auf der andern Seite die Widmung.

× Der Reichstag genehmigte heute debattelos die Literarconvention mit Italien, sowie den Vertrag

Und wenn's noch an dem Einen genug war, daß er eben Nichts als den Namen wußte, welchen Georg, der Sterbende, der gewordene arme Freund, jenem Weibe gegeben. Allein woran lag es denn, daß er sie auf dem Todtenbett so über jedes Maß zu hassen schien?

Daraus, daß Georg eingesehen, welches Unrecht er gegen Susanne begangen, als er sie verlassen, konnte doch nicht jener Haß, welcher an Abscheu, an Ekel grenzte, allein entflammt sein. Er war ja nun, wie er selber es gewollt, von seinem rechtmäßigen Weibe getrennt; er konnte, umschlungen von den weichen Armen der Bühlerin, das Ragen des Gewissenswurms zu vergessen suchen; weg waren sie Beide gewesen, nachdem die Erlösung Georg's von Susanne rechtskräftig geworden; kein Mensch wußte, wo sie weilten und das Gerüde, welches sich halb bedauernd, halb hämisch um Susanne, die als Verlassene, als Wittwe zurückgeblieben, verstummte allmählich, als man sah, wie würdevoll, wie echt weiblich sie sich in ihr Geschick fand.

Und außerdem drang keine Kunde von Georg von Werder in die Heimath; man wollte wissen, daß er sich nach Wien, nach Paris oder einer andern Weltstadt begeben, wo er im Besitz und Genuß des Weibes, das er sich ertröste, seine Tage verlebte; wie weggeschneit erschien er aus dem Gedächtniß seiner ehemaligen Bekannten.

Als ihn dann Conrad Sembrich so unvermuthet

traf und kennen lernte, war er gebrochen, schon halb gefällt von der Sichel des Todtenschnitters.

Wo war all das Glück geblieben, weswegen er Susanne verlassen? Wo vor Allem war jenes Weib, deren Banne er seine Stellung, die keusche Flamme des häuslichen Herdes geopfert?

Und gleichwohl war Susannen's Gatte am gebrochenen Herzen gestorben.

Es konnte nicht anders sein. Warum hatte denn der Arzt die Achseln gezogen und gemeint, seine Hilfe könne wenig frommen, weil irgend eine große physische Erschütterung das Nervensystem vollkommen vernichtet habe? Krank konnte man Georg im landläufigen Sinne keinesfalls nennen. Die breite Brust, die hohe ritterliche Gestalt waren kein Herd für jene verderblichen Symptome, aus denen sich die Krankheiten aufbauen.

Ganz gewiß! Jenes Weib mußte Georg von Werder, den bethörten, einst heißgeliebten Mann getödtet haben. Darum lag auch ein Fluch wider sie auf seinen, vom Todeskampfe verzerrten Zügen. Darum hatte er sie auch mit einem Sarkasmus, dessen Bitterkeit erhöht wurde, wenn man den Moment erwog, „Gräfin Blaubart“ genannt. „Gräfin Blaubart“ — das hieß doch, daß sie die Männer zu tödten sucht, welchen sie einst die volle Gunst der Liebe gewährte.

„Susanne!“ murmelte er dann, seinen Gedanken eine andere Richtung gebend.

Welcher Gnom narrete ihn, daß jene tollen Hirngespinnste seiner Jugend von Neuem seinen Verstand umflatterten! Jahre waren inzwischen verflossen und

die Zeit hätte ihn doch lehren sollen, daß der Mann nicht jenen Gaukeleien, jenen Sirenengesängen der eigenen Wünsche die Sinne leihen soll, wie er es als Jüngling gethan. Bestürmte ihn jene Liebe von Neuem? Oder durfte er heut mehr Hoffnung als damals hegen, das geliebte Weib unter ein eigenes Dach zu geleiten? Gewiß! Sie schätzte ihn, sie hielt ihn werth wie einen Freund. Allein was frommte ihm dies? Kann sich Der mit dem mattglänzenden, salben Mondlicht zufrieden stellen, dessen Auge darnach lechzt, direct hinein in den feurigen Sonnenherd zu schauen, und sei es auch nur, um sofort wieder, geblendet, den Blick seitwärts zu lenken?

Sie war ja frei! Frei zuvor schon gewesen, da ein irdischer Richterspruch längst jenes verhängnißvolle Ehebündniß, an welchem die Bühlerin gerüttelt, für nichtig erklärt hatte. Doch jetzt lag Der in der Erde, dem sie über seinen verbrecherischen Ehebruch hinaus Treue bewahren zu müssen geglaubt. Er selbst hatte die Botschaft, von welcher die übrige Menschheit Nichts zu wissen schien, überbracht.

Und sein Weib — wie nahm sie diese Kunde auf? Conrad Sembrich gedachte der Stunde, da er Susanne zum ersten Mal nach so langer Trennung gesehen und ihr die Nachricht, daß sie Wittve sei, überbracht. Jener Moment war festgegraben in seiner Erinnerung. Er sah sie zusammensinken, wie wenn die letzte Faßer einer Hoffnung, welche sie so gern noch einmal erfüllt gewünscht, nunmehr zerrissen sei. Er glaubte, er müsse sie stützen, umfassen, damit sie nicht zusammenbreche. Und dann die plötzliche Wandlung zur Energie. Wie

mit Siam, betr. den Verkauf geistiger Getränke. Dagegen schloß sich eine längere Debatte an den Handelsvertrag mit Corea. Abg. v. Malshahn-Gülz erklärte hierbei die Bereitwilligkeit der Conservativen, noch in dieser Session die Postdampfer-Subventionsvorlage zur Erledigung zu bringen. Abg. Dr. Rapp (frei.) schob die Schuld dem Reichskanzler zu; der die Vorlage drei Monate lang habe liegen lassen; nun brauche sich der Reichstag auch nicht damit zu beeilen. Geh. Legationsrath v. Rufferow bedauerte, daß die Vorlage über die Dampfersubventionen unerledigt geblieben. Die Engländer seien uns auf Corea durch bessere Verbindungen zuborgekommen. Abg. Richter erwiderte, der Reichskanzler habe die Vorlage im Seniorencollegium selbst fallen lassen, indem sie auf deren Durchberathung nicht bestanden habe. Minister v. Bötticher wies die Behauptung zurück, daß die Vorlage seit Februar fertig gewesen. Abg. Dr. Windthorst erklärte, das Centrum sei nicht gegen die Dampfervorlage, es verlange nur eingehende Prüfung. Abg. Dr. Hammacher beklagte, daß auch diese nationale Angelegenheit zur Parteifache gemacht worden. Abg. Richter polemisirte gegen die „Nordd. Allgem. Ztg.“ Fürst Bismarck entwickelte im Anschluß an seine Erklärungen in der Commission die Grundzüge seiner Colonialpolitik. Daß er nicht schon früher den Zusammenhang der Vorlage mit der Colonialpolitik dargelegt, liege einfach daran, daß er erst die Antwort Englands in der Angra-Bequena-Angelegenheit abwarten wollte. Er, als auswärtiger Minister, nehme aber auf die auswärtigen Staaten die Rücksicht, welche Andere erfordern. Die dilatorische Sprache, welche die Mehrheit der Commission gesprochen, verstehe er sehr wohl, er bestehe daher nicht auf die Durchberathung der Vorlage, aber er werde in nächster Session wiederkommen. Nachdem sich noch die Abgg. v. Wollwarth für und Bamberger gegen die Dampfer-Vorlage ausgesprochen, entspann sich zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Richter eine längere Discussion, die den Höhepunkt der Debatte bildete. Abg. Richter schlug einen ungewohnt mäßigen Ton an. Man habe ja die colonialpolitischen Auffassungen des Reichskanzlers bisher nicht gefaßt, man müsse sich die Sache noch überlegen, vielleicht würden sich die Meinungen mehr nähern, als man bisher angenommen. Fürst Bismarck sprach seine Freude darüber aus, daß seine Politik quasi schon Anerkennung bei dem Vorredner gefunden. Auf die Worte Richter's müsse man aber doch genau aufpassen, ob sie nicht irgendwo einen Stachel enthielten. Auf eine spätere Aeußerung Richter's in Bezug auf die Austragung von überseeischen Austragungen „vor Meß“ erklärte der Reichskanzler, daß die Beziehungen der französischen zur deutschen Regierung wohlwollende und freundliche seien, wie überhaupt zu allen Regierungen, so daß ein Krieg für die nächste Zeit als absolut außer der Möglichkeit liegend scheine. Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Vertrag mit Corea wurde schließlich genehmigt. — Morgen: Unfallversicherung, Actien- und Relictengesetz.

— Die „freisinnige“ „Nationalzeitung“ bläst bezüglich der Colonialpolitik nicht in das Horn ihrer

politischen und manchesterlichen Freunde Richter und Bamberger, sondern schreibt: „In hohem Grade erfreulich ist die Erklärung, welche Fürst Bismarck über die Ziele deutscher Colonialpolitik abgab. Der Reichskanzler erklärte, daß nach seiner Ansicht das Reich nicht Colonien gründen und mit bureaukratischen Apparat versehen, sondern nur die aus sich selbst herauswachsenden Unternehmungen deutscher Reichsangehöriger schützen solle. Diese Erklärung trifft den Kernpunkt der Frage und entscheidet sie in einer Weise, welche geeignet ist, das Vertrauen, welches die auswärtige Politik des Reichskanzlers im Allgemeinen genießt, auch speciell seiner überseeischen zuzuwenden.“ Es ist erfreulich, daß selbst ein sonst so strict oppositionelles Blatt, wie es die „Nationalzeitung“ seit einigen Jahren ist, die Politik der Opposition nicht so weit treibt, daß es darüber das Verständniß für die nationale Bedeutung der von dem Kanzler betrefsenden colonialpolitischen Bestrebungen des Reichs abgegebenen Erklärungen verloren hat. Freilich werden die „Freisinnigen“ als Partei hierdurch nicht reingewaschen: sie bleiben an den Rosschöpfen der Herren Richter und Bamberger hängen.

— Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind von Reichswegen nähere Ermittlungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßregeln deutscherseits vorbereitet.

— Die socialdemokratische Agitation hat in einzelnen rheinischen Industriebezirken in neuerer Zeit derart überhand genommen, daß die Behörden allenthalben gezwungen sind, die strengste Wachsamkeit obwalten zu lassen, um Ausschreitungen zu verhüten. Die Fachvereine, welche sich lange Zeit gegen die politischen Agitatoren mit Erfolg zu wahren vermochten, sind schließlich doch unterlegen und bilden jetzt nur noch socialdemokratische Conventikel. Insbesondere sollen die Verhältnisse in Elberfeld-Barmen sich derart gestaltet haben, daß an außerordentliche Maßregeln wird gedacht werden müssen. In Zusammenhang mit diesen Thatsachen steht es wohl, wenn gerüchtweise verlautet, die preussische Regierung werde demnächst beim Bundesrath die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Elberfeld-Barmen beantragen.

— In der Sitzung der ständigen Deputation vom 18. März d. J. war zwar beschlossen, den diesjährigen volkswirtschaftlichen Congreß im September in Gottha abzuhalten, zugleich aber auch die Vertagung des Congresses für den Fall in Aussicht genommen, daß die Reichstagswahlen im September oder bald danach stattfinden sollten. Dieser Fall wird nun voraussichtlich eintreten; deshalb haben die hier zur Zeit anwesenden Mitglieder der ständigen Deputation die Vertagung des 22. Congresses auf das nächste Jahr beschlossen.

— Der Statthalter Freiherr v. Manteuffel hat dem Meßer Ruderclub für die Ruder-Regatta des Mittelrheinischen Verbandes am 20. Juli einen Zu-

schuß von 3000 Mk. bewilligt, wofür prächtige Preise beschafft worden sind. Die Pariser Ruderer beabsichtigten nun, sich diese Preise heimzuholen, was ihnen den jungen elsäß-lothringenschen Vereinen gegenüber nicht schwer gefallen wäre. Die Meßer aber bekamen davon Wind und wandten sich an den Berliner Ruderclub, er möge doch die Regatta beschicken, um die Ehre Deutschlands zu retten. Obwohl für Gms, Breslau und Hamburg bereits verpflichtet, berief der Club doch sofort eine Generalversammlung, um diese Bitte von Meß vorzutragen. Und es fanden sich Mannschaften sofort bereit. Auch waren binnen wenigen Minuten 1500 Mk. zu den Kosten gezeichnet, woran sich auch Mitglieder anderer Berliner Vereine in ähnlicher Weise betheiligten.

Thorn, 26. Juni, früh. Der Weichselstand, jetzt 6,45 Meter über dem Pegel, ist andauernd steigend. Die Ueberfluthung richtet bedeutende Verheerungen an, die Ländereien sind überschwemmt; der Schaden ist groß. Der Weichselstamm ist in Gefahr.

Danzig, 25. Juni. Gestern Abend wurden von den bei Joppot vor Anker liegenden Schiffen bei electrischem Lichte Manöver ausgeführt. Die Beleuchtung war eine so intensive, daß sogar die Weichselmündung tageshell erleuchtet war.

#### Oesterreich-Ungarn.

Graz, 25. Juni, Abend. In dem hier verhandelten Anarchisten-Prozesse sind von den 23 Angeklagten 9 von den Geschworenen der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig erkannt und zu schweren Kerkerstrafen von 13 Monaten bis 4 1/2 Jahren verurtheilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

#### Frankreich.

Paris, 26. Juni. Nach den letzten Berichten aus Toulon sind daselbst gestern Abend noch zwei Todesfälle an Cholera eingetreten, so daß sich die Gesamtzahl der gestrigen Todesfälle auf sieben beläuft. — Eine an den Marineminister gerichtete Depesche vom 25. d. Mts. beflätigt, daß eine Colonne von 700 Mann, darunter 300 tonkinesische Hilfstruppen, als dieselben Langson besetzen wollten, in einem Defilé von 4000 Mann regulärer chinesischer Truppen angegriffen wurden. Die Colonne behauptete ihre Positionen und zwang den Feind zum Rückzuge; der Verlust der Franzosen betrug, wie gemeldet, 7 Tödt und 42 Verwundete, darunter 2 Offiziere. General Régrier entsandte 2 Bataillone und 2 Batterien zur Verstärkung.

#### England.

London, 25. Juni. Die „Ball Mall Gazette“ spricht ihre Freude über die von dem deutschen Reichskanzler in der Sitzung der Budgetcommission des deutschen Reichstages erwähnte Erwerbung von Colonialbesitz Seitens Deutschlands aus und meint, die in Betreff Angra Pequenas hervorgetretene Schwierigkeit sei in einer Weise beigelegt, welche geeignet erscheine, die guten Beziehungen zwischen England und Deutschland zu befestigen. Das genannte Blatt weist auf die große Anzahl von Deutschen hin, welche in englischen Colonien ansässig seien und sagt, daß die Freundschaft zwischen dem englischen und dem deutschen Volke eine

sie sich aufrichtete und, mit der Hand den Schlag des Herzens niederhaltend, schnell die frühere Ruhe wiedergewann. Seit jener Zeit war zwischen ihnen Weiden nie des Todten Erwähnung geschehen, und doch, er war dessen gewiß, liebte sie Georg noch heute. Noch dem Todten weinte sie ihre Thränen nach als Sühne für seine Schuld!

Was vermochten seine Wünsche solcher ehernen Beharrlichkeit gegenüber! Da hieß es nur: still jede Hoffnung begraben und forteilen, fort, weit fort, damit nicht die Regung des Herzens bei dem Anblick Dessen, worauf man zu verzichten gezwungen ist, stets neu und wilder aufzischt.

Gewiß! Er wollte fort. Schnell, je eher, desto besser. Dieses Nichtstun, an welches sein sonst so arbeitsfreudiger Geist nicht gewöhnt war, ermüdete ihn — ja, ja, er mußte fort.

Wie von diesem Drange gejagt, hatte er den Park von Sanssouci verlassen. Er merkte es kaum, daß die Cascaden nicht mehr neben ihm rauschten, bis er sich inmitten einer von Promenaden eingedämmten Willenstraße sah.

Hinter den dichten Rosenbüschen hervor lugten die von Gaisblatt umponnenen Säulen eines Balkons. Er kannte ihn so wohl. Unwillkürlich rastete sein Fuß, wie wenn ein unwiderstehlicher Zauber aus jenem trauten Heim heraus auf ihn einströmte. Nun erschollen Melodien, seine Lieblingsweisen, noch bekannt seinem Ohr aus jenen sonnigen Tagen, da sie ihm dieselben, dem halbwüchsigen Knaben, ein holdes Mägdlein gesungen. Er lauschte, bis die Weise verstummte,

und ging auch dann, noch immer die Melodie im Gedächtniß nachsummend, noch nicht fort, als ihm dichtes Stimmgewirr, welches aus dem Saale der Villa zu erschallen schien, ankündete, daß bei Susanne heute zahlreicher Besuch versammelt sein müsse und in jedem Augenblick einer der Gäste —

„Conrad!“

Dem träumend dahin Wandelnden streckte Wolfram die Rechte entgegen.

„Es ist gut, daß Du kommst,“ sagte er.

„Wir sind Alle beieinander — Alle: Du weißt ja, was ich darunter verstehe. Die Baronin hat sich schon nach Dir erkundigt und mich ausgescholten, daß ich von Berlin herübergefahren, ohne zu sehen, wo Du steckst, und Dich mitzubringen.“

Damit zog er den Freund in den Garten und weiter in den Salon.

Conrad Sembrich fiel zuerst Cilly in die Hände. Um ihr zu entfliehen, hatte sich Wolfram vorhin in den Garten gerettet, allein die heirathslustige Dame war keinesfalls gewillt, so leicht ihr Opfer freizugeben, und wie ein Cerberus hatte sie deshalb nahe der Thür, durch welche Wolfram zurückgelangen mußte, ihren Platz eingenommen.

„Ah, Herr Sembrich, sieht man sie auch einmal?“ wandte sie sich, scheinbar Wolfram nicht bemerkend und mit ihm schmollend, weil er sie vorhin im Stich gelassen, direct an Conrad.

„Ich komme jetzt seltener nach Potsdam, mein gnädiges Fräulein!“

[Fortf. folgt.]

— Ein bekanntes Mitglied einer Berliner Bühne besitzt eine große Kunstfertigkeit im Billardspiel; im Caféhause sammeln sich gewöhnlich Bewunderer und Kunstverständige um das Billard, wenn der Schauspieler seine Partie macht. Dieser Tage standen wieder ein paar Herren in der Nähe des Billards. — Großartig spielt er! sagte der Eine zu dem Andern. — Aber gestern hätten sie ihn erst sehen sollen, da hat er den Don Carlos gespielt! ... — Hat er gewonnen? frug der Andere.

— [Die Schönheiten der Welt.] Mama: „Aber Häschen, was machst Du denn da, Du nachst ja von der Torte, die ich dem Papa zu seinem morgigen Geburtstage gedacht habe.“ — Hans: „Ja liebe Mama, der Herr Lehrer sagt immer, wir sollen nicht achtlos und unaufmerksam an den Schönheiten der Welt vorüber gehen, und das fiel mir gerade ein, als ich die schöne Torte sah.“

— [Erkannt.] Ein Student schrieb an seinen gutmüthigen Onkel: „Lieber Onkel, die Uhr, die Du mir neulich schenktest, hat leider nur ein kurzes Leben gehabt, indem ich neulich beim Rahnfahren ins Wasser fiel und dabei die Uhr verlor; eine neue würde mir daher sehr willkommen sein.“ — Antwort des Onkels: „Lieber Nefte, daß die Uhr versoffen ist, glaube ich Dir gern.“

— Ein schwindelstüchtiger Stallnecht konsultirt einen berühmten Arzt. Arzt (auskultirt dem Patienten): „Mein lieber Freund, Sie haben die gallappirende Schwindelsucht.“ — Stallnecht: „Lieber Herr Doctor, könnten Sie sie nicht im „Tritt“ gehen lassen?“

Sache von äußerster Wichtigkeit für die auswärtigen Beziehungen Englands sei.

— 26. Juni. Die „Times“ bespricht die Angra-Pequena-Angelegenheit und drückt hierbei ihre Befriedigung darüber aus, daß in dieser kleinen, aber nicht unbedeutenden Frage die zwei großen colonisierenden Länder der Welt, England und Deutschland, es möglich gefunden haben, ohne ernste Schwierigkeiten zu einer Verständigung zu gelangen.

#### Rußland.

Mischny-Mowgorod, 25. Juni. Bei den am 19. (7.) d. Mts. hier selbst stattgehabten Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung sind acht Personen um's Leben gekommen und neun, darunter fünf lebensgefährlich, verwundet. Weitere Ruhestörungen sind hier nicht vorgekommen. Zur Untersuchung der Vorfälle ist der Procurator des Appellationsgerichtshofes zu Moskau, Murawjew, hier eingetroffen.

#### Locales und Provinzielles.

\* Heut ist Siebenschläfer! Für alle Wettergläubigen ein sehr wichtiger Tag; denn regnet's heute, so haben wir während der nächsten sieben Wochen täglich Regen zu erwarten. So verkündet es die alte Bauernregel, welche aber auch schon so manches Mal getäuscht hat. Zwar heut ist zum Regen wenig Aussicht; vom wolkenlosen Himmel senkt die Sonne heiße Strahlen und unseren Landleuten würde es schon recht sein, wenn sie solches Wetter auch zur Ernte beihilfen. Allein man soll den Tag nicht vor dem Abend loben und die Siebenschläfer haben manchmal ihre ganz eigenen Tücken! Ganz sicher, einen schönen Sommer zu erhalten, sind wir aber auch selbst dann nicht, wenn die Siebenschläfer günstig sind, denn nächsten Dienstag ist schon wieder einer der berühmten Voostage, da ist Maria Heimführung und von diesem Tage heißt es: „Geht Maria über den Berg naß, so regnet's sechs Wochen ohn' Unterlaß.“ Man sieht also, einem warmen Sommer sind recht viele Fährlichkeiten beschieden.

\* [Kreistag.] Der Königl. Landrath, Se. Durchlaucht Prinz Reuß, eröffnete um 4 1/2 Uhr den Kreistag. Dem Herrn Kreisaußschuß-Secretair Richter wurde auch diesmal die Führung des Protokolls übergeben. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 23 Mitgliedern. Der Herr Vorsitzende theilt die Vorlage wegen Verathung der Krankenversicherung mit, worauf Herr v. Küster als Referent das unseren Lesern bereits in der Dienstagsnummer mitgetheilte Rescript des Herrn Regierungspräsidenten näher beleuchtet und die Errichtung einer Ortskrankenkasse empfiehlt. Die Herren v. Bock, Großmann und Gerlach werden zur Prüfung der Legitimationen berufen. — Zur Frage der Krankenversicherung stellt Herr v. Küster anheim, den am letzten Kreistage gefaßten Beschluß nicht aufzuheben, sondern denselben nur zu ergänzen, den Erlaß der statutarischen Bestimmungen aber bis nach Klärung der Sache zu vertragen. — Herr Bürgermeister Bassenge führt die Gründe auf, welche ihn bestimmten, am letzten Kreistage für die Gemeindeversicherung zu stimmen, obgleich er die Ortskrankenkasse principiell für besser hält. Das vom Regierungspräsidenten empfohlene Normal-Statut würde wohl kaum für den ganzen Kreis Anwendung finden können. Redner wird aber trotz der Unklarheit der einzelnen Bestimmungen gern für die jetzige Vorlage stimmen. — Herr v. Rotenhan würde lieber die Gemeindeversicherung für den Kreis beibehalten. Die Bildung einzelner Ortskrankenkassen würde doch nach Klärung der Verhältnisse eingetretten sein. — Der Herr Vorsitzende meint entgegen der Ansicht des Herrn Referenten, daß es nöthig sei, den Beschluß vom 21. Mai c. aufzuheben. — Herr v. Küster theilt mit, daß im ganzen Kreise nicht mehr als ca. 500 Theilnehmer zu der Kasse vorhanden sein würden. Die Errichtung einer Kasse für alle diese sei daher einzelnen, weniger leistungsfähigen Klassen vorzuziehen. Der Herr Referent theilt die näheren Vorschriften mit, welche bei der Einrichtung der Ortskrankenkassen zu beobachten seien. So die Wahl eines Commissars, die Wahl des Krankenvorstandes, die Aufsicht über die Kasse etc. Darauf gelangte der Antrag des Kreisaußschusses zur Abstimmung und wurde einstimmig die Errichtung einer gemeinsamen Ortskrankenkasse für den ganzen Kreis — mit Ausnahme der Städte Hirschberg und Schmiedeberg — beschlossen und die im Gesetze vom 21. Juni 1883 den Gemeinde-Behörden auferlegten Obliegenheiten dem Kreisaußschusse übertragen. — Die Legitimationen der Anwesenden wurden für richtig befunden, und fand nach einer Dauer von nur 20 Minuten der Schluß des Kreistages statt.

\* [Districts-Lehrer-Conferenz.] Gestern wurde in der hiesigen höheren Mädchenschule die erste diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz des Biberbezirks abgehalten. Zunächst hielt Herr Lehrer Söhne mit den Schülern der Klasse III. dieser Schule eine naturgeschichtliche Lehrprobe über den Seiden-

spinner. Dieser schloß sich ein Referat des Herrn Lehrer Niediger an über das Thema: „Nachweis an Beispielen, wie im Unterrichte in der Naturgeschichte a) das Gewonnene zusammenzufügen, b) zu üben und c) die prüfenden Fragen zu stellen sind, sowie Darlegung, in welcher Weise das Lesebuch bei genanntem Unterrichte zu benutzen ist.“ Endlich wurden noch einige, von Herrn Mittelschullehrer Weisbrodt aufgestellte Thesen über den Turnunterricht zur Verhandlung gestellt, welche eine sehr lebhaft debattirte hervorriefen. — Die nächste Districts-Conferenz findet am 21. August in der Mittelschule statt.

\* [Thierschug-Verein.] In der gestrigen, von Herrn Lehrer Ungewitz geleiteten Sitzung des Thierschug-Vereins wurde der Bericht über den in Landesbuth stattgefundenen Verbandstag erstattet. Die einzelnen Punkte gaben zu lebhafter Discussion Veranlassung und es wurde deshalb der Abend von diesem einen Gegenstande in Anspruch genommen. Die andern angezeigten Punkte der Tagesordnung mußten daher für die nächste Sitzung vertagt werden. — Es wurde noch mitgetheilt, daß ein Schreiben eingegangen sei, wonach ein benachbarter Amtsvorsteher auf Grund einer vom Verein gemachten Anzeige einem Fuhrmann wegen roher Mißhandlung seiner Pferde 5 Mt. Geldbuße ev. 2 Tage Haft zuerkannt hat.

—n. Wie wir hören, wird im Anfang des Monats Juli in der Kirche zu Erdmannsdorf ein größeres Concert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und seiner dortigen Bestrebungen stattfinden. In unserm Thale weilende Künstler, wie der Königl. Hofopernsänger Herr Michaels und Herr Opersänger Bagg und Frau und andere geschätzte Kräfte haben ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Die Orgelbegleitung übernimmt der Organist Herr Cantor Zeige aus Schmiedeberg. Wir machen auf den uns bevorstehenden künstlerischen Genuß um so mehr aufmerksam, als im vergangenen Jahr ein ähnliches Concert mit großem Beifall aufgenommen wurde.

— Herr Alois Partsch in Schreiberhau ist zum Amtsvorsteher und Herr Glashütteninspector Franz Pohl ebendasselbst zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Schreiberhau bestellt worden.

\* Die Katastrophe auf der Deutschlandsgrube scheint glücklicherweise keinen Verlust an Menschenleben herbeigeführt zu haben, denn die „Schles. Ztg.“ meldet unterm 26. d.: Nachdem uns heut Nachmittag schon aus Königsgrube die telegraphische Meldung zugegangen war, daß von den bereits als Opfer der Katastrophe auf Deutschlandsgrube beklagten 42 Bergleuten heut Mittag acht Mann gerettet worden, und daß die Anderen noch am Leben seien, geht aus Schwientochlowitz selbst folgende, aus amtlicher Quelle stammende Nachricht ein: „Die Rettung der verschütteten Bergleute hat begonnen; acht sind schon lebend oben; es ist Hoffnung vorhanden, alle zu retten.“ Wir begrüßen diese Freuden-Nachricht mit einem herzlichen „Glück auf!“

— Beim Beginn der diesjährigen Reisezeit hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Veranlassung genommen, die in den letzten Jahren erlassenen Anordnungen bezüglich des Verhaltens des Bahnpersonals gegen das Publikum, sowie der dem letzteren bei Benutzung der Eisenbahnen zu gewährenden Erleichterungen in Erinnerung zu bringen und die Erwartung auszusprechen, daß dieser Erlaß die strengste Beachtung finden werde.

— Denjenigen Vätern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist neuerdings auch Ecuador hinzugezogen. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pf.

\* [Theater in Warmbrunn.] Erste Aufführung: „Der Salonthroter“. Lustspiel mit Gesang von G. v. Moser. Die Lebenswahrheit und der packende Humor, welche uns aus dem bekannten Desprenger'schen Bilde „Der Salonthroter“ entgegenlachen, sind auch auf das gleichnamige Moser'sche Lustspiel übergegangen, welches jenem Bilde jedenfalls seine Entstehung verdankt. Es sind prächtige Personen, welche uns vorgeführt werden und nicht in dem gewohnten Lustspiel-Gleis bewegt sich die Handlung, wenn wir eine neunzehnjährige Berliner Kaufmannstochter kennen lernen, welcher die Liebe zur Natur, insbesondere die Verehrung der Alpen, den Namen „Gletschermarianne“ eingetragen hat. Natürlich ist sie der Bewerbung eines Reis-Reiffingen in Civil, des Barons Freih. v. Strehßen, nicht zugänglich und wenn dieser auch eine Verkleidung als Tyroler (im dritten Acte, welcher am Athesensee spielt) anlegt, um so die Hand der Naturfreundin zu gewinnen. Deren Herz ist vielmehr dem Buchhalter Werner zugewandt, dessen Manieren allerdings beim ersten Auftreten an natürlicher Urwürdigkeit so wenig zu wünschen übrig lassen, daß der Herr Verfasser bei der Umarbeitung des Stückes da noch ein wenig mildernd mochte. Neben dem „Salonthroter“ erscheint aber auch ein echter Sohn der Berge. Dieser ist einer Kammerjungfer nach Berlin nachgereist, um sie heimzuführen. Freilich gelingt ihm das erst im letzten Acte und er erhält Gelegenheit, seine Nationalgesänge an recht passender Stelle anzubringen und mit lustigem Fuchser und Schuhplattleranz die Zuschauer zu unterhalten. In der

ganzen Mache des Stückes erkennt man den außerordentlich bühnengewandten Autor; der Dialog ist packend, die Situationen frei von Ueberdeutlichkeit, der Witz pointenreich. Der alte, vielbeschäftigte Kaufmann ist eine echt Moser'sche Figur und sein Diener, „der ist der Schlimmste noch lange nicht.“ Prächtig erfinden ist die Briefscene im zweiten Act und höchst originell die Art und Weise, wie Marianne und Werner sich ihre Liebe eingestehen. Daß natürlich auch als Gegensatz der Naturschwärmerin eine Banquiertochter nicht fehlt, ist ganz selbstverständlich. Diese erhält schließlich den „Salonthroter“, welcher sie als Führer nebst Papa und Mama in einen Sumpf gelockt hatte. Jedenfalls ist die Novität ein gelungener Wurf und gehört ohne Zweifel zu Moser's besten Arbeiten. Sie wird sich schnell auf allen Bühnen einbürgern und dem Ruhmestranz des Autors ein neues Blatt beifügen. Natürlich wird das Werk bis dahin noch kleine Abänderungen und Verbesserungen erfahren. Der Herr Verfasser verfolgt ja die höchst practische Maxime, seine Producte erst auf einer Bühne probeweise zur Aufführung zu bringen und dann nach dem aus dem Leben gegriffenen Urtheil seine Verbesserungen zu treffen. Früher war Görlitz die Probephöhne des Herrn v. Moser, seit einigen Jahren aber ist es das Warmbrunner Saisontheater. Daher zeigte dieses gestern eine ganz außergewöhnliche Physiognomie. Das Haus war vollständig ausverkauft, halb Hirschberg war hinausgeeilt und auch zahlreiche fremde Gäste waren anwesend, unter ihnen die Directoren verschiedener angesehenen Bühnen, welche theilweise von weit her gekommen waren, um das neue Moser'sche Stück, welches in der nächsten Saison eine bedeutende Rolle zu spielen bestimmt ist, sich anzusehen. Jedenfalls haben alle Zuschauer einen höchst günstigen Eindruck mit fortgenommen, denn der Applaus wollte oft gar kein Ende nehmen, machte sich vielfach auch bei offener Scene bemerkbar und erreichte seinen Höhepunkt, als am Schluß der Darstellung der stürmisch gerufene Dichter auf der Bühne erschien. Die Leistung der Darsteller war meist recht anerkennenswerth und kann der „Salonthroter“ mit seinem ersten Debut recht zufrieden sein. Bei den allseitig anerkannten Vorzügen des Stückes wird ihm auch die beste Aufnahme aller Orten zu Theil werden und Warmbrunn wird stets stolz darauf sein, einen so wohlgelungenen Sprößling der deutschen Muse aus der Taufe gehoben zu haben.

— Lauban, 26. Juni. Nächsten Sonntag nun findet in unserer Stadt das 3. Ober-Laufitzer Krieger-Verbandsfest statt. Die Vorbereitungen hierzu sind im vollsten Gange. Wenn sich das Wetter halbwegs günstig gestaltet, wird der Tag zu einem wahren Volksfeste sich entwickeln. Schon Sonnabend Abend ist großartiger Zapfenstreich, Sonntag früh schlägt ein Tambour-Corps Reveille, den Vormittag über empfangen Abtheilungen des hiesigen Militär-Vereins die geladenen Gäste an den Thoren der Stadt, sowie am Bahnhof. Die Mittagstafel erfolgt im Hotel Hirsch, die Verbands-Sitzung ebendasselbst. Um 3 Uhr nehmen sämtliche Vereine Aufstellung am Marktplatz, alsdann erfolgt der Umzug durch die Stadt nach dem Steinberg, wo die verschiedenen Kapellen abwechselnd concertiren.

— Löwenberg, 26. Juni. Die noch im besten Alter stehende verm. Frau Seilermeister R. hier selbst fand auf recht bedauerliche Weise einen qualvollen Tod. Dieselbe wohnte bei ihrem Sohne und wollte vorgestern Nacht für das kleine Kind desselben auf einem Spirituskocher Milch wärmen. Durch einen unglücklichen Zufall explodirte die Flüssigkeit und wurde die arme Frau hierbei am Oberleibe so verbrannt, daß sie heut Nacht nach unsäglichem Leiden ihren Geist aufgab. — Am 24. d. Mts. wurde in Ober-Görisseifen das neu erbaute evangelische Schulhaus in feierlicher Weise eingeweiht. — Herr Pfarrer Dr. Fehnel in Schmottseifen feiert am 2. Juli c. sein 25jähriges Priester-Jubiläum, welcher Tag von der Gemeinde aufs Festlichste begangen werden wird.

Haynau, 25. Juni. [Postalisches.] Es verlautet, daß nach Eröffnung der Eisenbahn Liegnitz-Goldberg und Löwenberg-Greifenberg die Personen-Fuhrwerke mit Beförderung von Postsendungen zwischen hier und Goldberg, Bunzlau und Löwenberg, Greifenberg und Löwenberg aufgehoben werden sollen. Die Postverbindung zwischen Haynau und Brodendorf soll durch Botenposten geschehen, während die bisherigen Verkehrsverhältnisse zwischen hier und Adelsdorf unverändert bleiben sollen. Auch dürfte im Anschluß an die Eisenbahn eine zweite Personenpost von Goldberg nach Hirschberg abgelaufen, dagegen die zwischen Goldberg und Zauer eingestellt werden.

**Bergmann's Zahnwasser,**  
unübertroffen gegen Zahnschmerz, reinigt und  
confervert die Zähne und giebt dem Munde an-  
genehmsten Wohlgeruch. 1874  
Borräthig in Fl. 60 Pf. und Mk. 1,20 in  
**Ernst Wecker's**  
**Seifen-Niederlage.**

Empfehle sehr schönes 1885  
**Weizen- und Roggenmehl,**  
der Etr. Roggenmehl Nr. 0 11,60 Mk.  
dto. I 11,—  
dto. II 10,—  
sowie alle Sorten Gemüse, als: Erbsen,  
Linsen, Bohnen, Hirse, Reis, Graupe,  
Kudeln, Sago, Pflaumen- u. Nespel-  
spalten, Reis-, Glanz-, Weizen- und  
Kartoffelstärke zu billigen Preisen.  
**Die Löwenberger Mehl-Niederlage,**  
Dunkle Burgstr. Nr. 19,  
**Carl Göllner.**

Ein noch gut erhaltener 1847  
**Kirschbaum-Flügel**  
ist zu verkaufen.  
Näheres zu erfragen bei  
**Carl Andreck, Tapezier,**  
Schützenstr. 35.

**Strohüte**  
garnirt und ungarirt,  
sowie alle **Putz-Artikel** verkaufe ich  
der vorgerückten Saison wegen zu jedem  
**nur annehmbaren Preise.**  
1881 **Franz Pohl,**  
„zum Nübezahl“, neben A. Staackel & Co.  
Eine gute, rentable 1854  
**Garn- u. Stüd-Bleiche**  
wird zu kaufen gesucht.  
Offerten erbitte unter **Chiffre H. 400**  
in die Expedition dieses Blattes.

**Contobücher,**  
**Copirpressen,**  
**Bureau-Utensilien,**  
**Rechnungsform,**  
**Wechsel, Quittungen,**  
**Tinten zc.**  
empfehle billigst 1883  
**Oscar Theinert,**  
Bahnhofstr. 64.

**Sommer-Pferdedecken**  
in größter Auswahl, von bestem Drell und Leinen,  
empfehle äußerst billig 1882  
Sattlermeister **Hilbig, Langstr. 7.**

**Striegauer Molkerei**  
versendet in Postfässern zu 8 1/2 Pfund 1802  
**vorzügliche Süßrahmbutter**  
zu 10 Mk. 20 Pf. frankirt in jeden schlesischen  
Badeort, sowie **Hirschberg und Umgegend**  
gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.

**Felsenkeller-Restoration.**  
Sonntag den 29. Juni, Nachmittags 4 Uhr:  
**Jubiläumsfeier**  
der 50jährigen Pflege des Männergesanges in Hirschberg, ausgeführt von den 3 hierorts  
bestehenden Vereinen: „Hirschberger Männergesangsverein“, „Harmonie“, „Maschinen-  
bauergesangsverein“ unter fangesbrüderlicher Theilnahme der Gesangsvereine zu Hirschberg,  
Pommitz und Grünau, sowie unter Mitwirkung der Gran'schen Stadtkapelle.  
Entrée 50 Pfennige. — Kinder zahlen die Hälfte.  
Programme als Eintrittsbillet sind bei Herrn Kaufmann **Päcker**, Rechte Burgstraße,  
Herrn **Fehlemann**, Langstraße, Herrn **Baerwaldt**, Schildauerstraße und **Strauss's**  
**Hôtel** am Bahnhof, sowie am Festtage an der **Kasse** zu haben. 1849

**Festzug der Sänger**  
Nachmittags 3 Uhr, Abmarsch von **Strauss's Hôtel** am Bahnhof nach **Grüner's**  
**Felsenkeller.** — Nach beendetem Concert Rückmarsch von dort nach dem „**Concert-**  
**haus**“. — Am Commerc baselbst können nur die Sänger teilnehmen.  
**Das Fest-Comité.**

**Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchen-Geräthe zc.**  
Werstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate zc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen  
Verantwortlicher Redacteur: **B. Wittner**

Verlag von **M. Schulze** in Berlin O.,  
Schloßplatz 4. 1879  
Den Kampf gegen die Verjudung un-  
seres Vaterlandes führen nachstehende Blätter:  
**Die Wahrheit.** Einziges anti-  
semitisches  
Wöchentlich 1 reich illustrierte Nummer von 6 bis  
8 Folienseiten. Preis pro Quartal nur  
2 Mark. Text stets interessant und witzig.  
Erste Mitarbeiter und Künstler.  
Die „Wahrheit“ kämpft seit 5 Jahren an der  
Spitze der antisemitischen Bewegung und ist das  
einzig, in christlichen Händen befindliche politische  
Wochenschrift. Jeder deutsche Mann sollte  
das kleine Opfer von vierteljährlich  
2 Mark zur Unterstützung unserer Be-  
strebungen bringen.  
**Die Kehrhaus-Bibliothek.**  
Erstes illustriertes Unterhaltungsblatt mit anti-  
semitischer Tendenz. Monatlich 1 Heft von  
48 Seiten mit ca. 15 Bildern. Preis pro  
Quartal nur 75 Pf.  
Die **Kehrhaus-Bibliothek** bringt einen  
Roman von **Dr. Ernst Henrici**, Beiträge  
aller ersten antisemitischen Schriftsteller (Marr,  
Frey zc.) Humoresken in Wort und Bild zc. zc.  
Der billige Preis von nur 75 Pf. macht  
es einem Jeden leicht, die **Kehrhaus-Biblio-**  
**thek** zu halten.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Speditoren,  
Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung.

**Zither-Unterricht**  
ertheilt sachgemäß (billigst). 1880  
**Max Hain** (im Nübezahl),  
Dirigent des Zither-Club,  
[Nr. 1295.]

**Directe**  
**Post-Dampfschiffahrt**  
**Hamburg-Amerika**  
Nach New-York jeden  
**Mittwoch u. Sonntag**  
mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen**  
**Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**  
August Bolten, Hamburg.  
Kaufkraft u. Ueberfahrts-Beträge bei:  
**Ed. Baerwaldt**  
in Hirschberg i. Schl.

**P. 1. October 1884**  
zu vermieten:  
1. **Warmbrunnerstr. 18, Bel-**  
**Etage,** hochherzoglich, 10 bis  
11 Zimmer, 2 Balkons, mit oder ohne  
Pferdestall und Wagenremise, großer  
Garten; 1779  
2. **Wilhelmstraße 46, Ecke der**  
**Stendörferstraße, Bel-Etage,**  
hochelegant, 7 bis 8 Zimmer, nebst  
allem Zubehör, auch 2 Balkons.  
Das Nähere beim Besitzer  
**Warmbrunnerstraße 18.**

**Dom. Heiland-Kaufung**  
sucht für 1. Juli einen tüchtigen und  
ordentlichen 1659  
**Juttermann.**  
In Hirschberg i. Schl. ist eine Villa,  
nahe am Cavalierberge, mit allem Comfort der  
Neuzeit entsprechend, unter sehr günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen. Selbstkäufer Näheres  
unter **W.** in der Exped. d. Bl. 1782

Verlag von **M. Schulze** in Berlin O.,  
Schloßplatz 4. 1879  
Den Kampf gegen die Verjudung un-  
seres Vaterlandes führen nachstehende Blätter:  
**Die Wahrheit.** Einziges anti-  
semitisches  
Wöchentlich 1 reich illustrierte Nummer von 6 bis  
8 Folienseiten. Preis pro Quartal nur  
2 Mark. Text stets interessant und witzig.  
Erste Mitarbeiter und Künstler.  
Die „Wahrheit“ kämpft seit 5 Jahren an der  
Spitze der antisemitischen Bewegung und ist das  
einzig, in christlichen Händen befindliche politische  
Wochenschrift. Jeder deutsche Mann sollte  
das kleine Opfer von vierteljährlich  
2 Mark zur Unterstützung unserer Be-  
strebungen bringen.  
**Die Kehrhaus-Bibliothek.**  
Erstes illustriertes Unterhaltungsblatt mit anti-  
semitischer Tendenz. Monatlich 1 Heft von  
48 Seiten mit ca. 15 Bildern. Preis pro  
Quartal nur 75 Pf.  
Die **Kehrhaus-Bibliothek** bringt einen  
Roman von **Dr. Ernst Henrici**, Beiträge  
aller ersten antisemitischen Schriftsteller (Marr,  
Frey zc.) Humoresken in Wort und Bild zc. zc.  
Der billige Preis von nur 75 Pf. macht  
es einem Jeden leicht, die **Kehrhaus-Biblio-**  
**thek** zu halten.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten, Speditoren,  
Buchhandlungen, sowie die Verlagsbuchhandlung.

**Strohüte, Spizenhüte,**  
hochfein wie einfach verkaufen, um schnell zu räumen, unterm  
Selbstkostenpreise.  
1877  
Eochachtungsvoll  
**Geschwister Rincke,** Hotel 3 Berge.

**Tüchtige Granitarbeiter**  
finden bei hohem Verdienst dauernde Be-  
schäftigung in den **Fischbacher Granit-**  
**brüchen.** Meldungen bei **Beseler**  
und **Allert** in **Fischbach.** 1778  
Confirmirte **junge Mädchen,** welche von  
ihren Eltern oder Vormündern einer Familie  
anvertraut werden sollen, um in den Wissen-  
schaften, fremden Sprachen, Musik u. s. w. fort-  
gebildet, und in der Führung des Hausstandes,  
sowie in feinerem Benehmen angeleitet zu wer-  
den, finden liebevolle Aufnahme und Familien-  
Anschluß in einem evangelischen Pfarrhause  
**Mittelschlesiens** in angenehmer, gesunder  
Gegend. Pension nach Vereinbarung. Reflectanten  
wollen sich unter **H. S. 17** an die Expedition  
dieser Zeitung wenden. 1809

**Theater in Warmbrunn.**  
Sonntag den 29. Juni zum 2. Male: **Der**  
**Salontyroler.** Neuestes Lustspiel von G.  
v. Moser. 1878  
Montag den 30. Juni auf allgemeines Ver-  
langen: **Die schöne Ungarin.** Große  
Gesangssoppe.  
Dienstag den 1. Juli zum 1. Male (ganz neu):  
**Diese Mädchen.** Schwank von Julius  
Mosén.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

**Abfahrt von Hirschberg.**

Nach Lauban . . .	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 2.2 Nachm., 7.50 Abd., 10.58 Abd.
In Lauban . . .	7.4 " 12.2 Nachm., 3.30 " 9.18 " 12.25 "
In Görlitz . . .	7.51 " 12.55 " 4.20 " 10.16 "
In Koflsurt . . .	7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — — 1.1 Abd.
In Berlin . . .	3.40 " 7.16 " } 8.59 Abd., — — 5.45 früh, } 8.32 }
Nach Dittersbach . . .	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.25 Nachm., 7.55 Abd.
In " . . .	8.51 " 1.34 " 5.16 " 6.53 " 9.29 "
In " . . .	10.51 " 3.23 " 6.56 " — — 10.38 - nur bis Neurode.
In Breslau . . .	11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abd., — — —
Nach Schmiedeberg . . .	6.51 Vorm., 9.5 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abd.
In " . . .	7.14 " 9.28 " 11.1 " 2.37 " 4.16 " 8.33 "
In " . . .	7.30 " 9.43 " 11.16 " 2.55 " 4.34 " 8.51 "
In " . . .	7.53 " 10.1 " 11.34 " 3.13 " 4.52 " 9.9 "

**Ankunft in Hirschberg.**

Von Lauban, Kofls.,	Görlitz, Berlin zc. 6.41 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abd.
Von Walsenburg,	Glag, Breslau . . . 8.47 Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.25 Nachm., 10.48 Abd.
Von Schmiedeberg . . .	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 1.44 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abd., 10.20 Abd.
Ab Pommitz . . .	8.41 " 11.28 " 1.22 " 4.44 " 7.1 " 10.7 "
" Zillertal . . .	8.27 " 11.14 " 1.8 " 4.30 " 6.50 " 9.53 "
" Schmiedeberg . . .	8.8 " 10.54 " 12.45 " 4.10 " 6.30 " 9.25 "

**Berliner Börse vom 26. Juni 1884.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres. Stücke	16,23	Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 110,50
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 " 99,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	167,80	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 Ro.	204,90	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 " 102,60
		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,10
		do. do. rück. à 100	4 " 99,50
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>			
Deutsche Reichs-Anleihe	4 " 102,90	<b>Bank-Actien.</b>	
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 " 102,25	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 88,30
do. do.	4 " 102,80	do. Wechsel-Bank	6 3/4 98,00
do. Staats-Schuldsscheine	3 1/2 " 99,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,75
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 " —	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,50
do. do. diverse	4 " 101,50	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,50
do. do. do.	3 1/2 " 98,20	Oesterr. Credit-Actien	9 3/8 53,00
Berliner Pfandbriefe	5 " 108,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 " 118,25
do. do.	4 1/2 " 105,10	Poener Provinzial-Bank	7 1/2 103,25
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 " 95,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 3/4 508,50
Poensche, neue do.	4 " 101,70	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 3/4 128,25
Schlef. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 " —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 " 89,75
do. landtschaftl. A. do.	4 " —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 " 93,75
do. do. C. II. do.	4 1/2 " 101,60	Reichsbank	7 1/2 144,50
Pommersche Rentenbriefe	4 " 101,25	Sächsischer Bank	5 3/4 121,10
Poensche do.	4 " 101,25	Schlesischer Bankverein	6 " 104,25
Preussische Rentenbriefe	4 " 101,20		
Schlesische do.	4 " 101,60		
Sächsische Staats-Rente	3 " 101,60		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 " 137,00		
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdbr. rück.	5 " 91,75	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 112,00
do. do. rück. à 110	4 1/2 " 85,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,00
do. do. rück. 100	4 " 84,25	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 205,75
Pr. Bd.-Hyp.-B. rück. 110	5 " 111,10	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	5 1/2 126,60
do. do. III. rück. 100 1882	5 " 101,00	Schlesische Feuerversicherung	20 " —
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 " 102,75		
		Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
		Privat-Discount 3%	

Gebiegene Arbeit, solide Preise! **Herm. Liebig, Alempnerstr.,** Hirschberg, (nicht  
jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Verleih-Geschäft. D. D.  
hinterm Burgthurm.)  
Verlag und Druck von Paul Dertel (vormals W. Pfund) in Hirschberg.